

Porta Gottardo: Zuerst die Hausaufgaben erledigen

Mit der Porta Gottardo wird bereits das nächste touristische Grossprojekt in der Gotthardregion vorangetrieben. Die Verbände erwarten, dass Kanton, Gemeinden und Projektverantwortliche zuerst ihre Hausaufgaben erledigen und die vereinbarten Massnahmen beim Ausbau des Skigebiets Andermatt-Sedrun realisieren.

Die Kantone Tessin, Uri und Graubünden unterstützen eine Vorstudie zur Machbarkeit der Porta Gottardo. Das Projekt will Airolo, Andermatt und Realp mit neuen Seilbahn- und Infrastrukturanlagen stärker verbinden und stellt eine nachhaltigere, ganzjährige Erschliessung der bereits touristisch geprägten Region in Aussicht. Bevor die öffentliche Hand Abklärungen zum Ausbau der touristischen Infrastruktur im Gotthardgebiet unterstützt, müssen die geltende Abmachungen und gesetzliche Vorgaben zum letzten Grossprojekt umgesetzt und eingehalten werden.

Mit einer Vereinbarung gelang 2013 ein Kompromiss: Sie ermöglichte den Ausbau der Skiinfrastrukturen am Gemsstock und zwischen Andermatt und Sedrun. Im Gegenzug definierten alle Beteiligten Massnahmen zugunsten von Natur und Landschaft. Diese Massnahmen wurden rechtlich verbindlich angeordnet. Doch mehr als zwölf Jahre später sind diese Ausgleichsmassnahmen noch immer nicht realisiert.

Vereinbarte Massnahmen endlich umsetzen

Zu den zentralen, noch offenen Punkten der Vereinbarung gehören eine aktuelle Bilanz der baulichen Eingriffe und der kompensatorischen Ersatz- und Ausgleichsmassnahmen sowie deren Erfolgskontrolle, der Rückbau alter Anlagen oder der verbindliche Schutz sensibler Landschaften. Offene Fragen betreffen die Schonung der Wildlebensräume, die Lenkung der Besuchenden, den Verkehr und die Parkierung. Besonders deutlich zeigt sich dies am Winterhorn. Verfügt wurden der Rückbau der alten Anlagen und die verbindliche Sicherung des Gebiets als Landschaftsschutzgebiet. Trotz längst abgelaufener Frist ist beides noch nicht umgesetzt. Zwar kommt Bewegung in die Verfahren, gleichzeitig stehen weiterhin Umnutzungen und neue Nutzungsideen im Raum. Den Umweltverbänden sind die konkreten Pläne der Porta Gottardo nicht bekannt. Möglicherweise soll das Winterhorn von Süden erschlossen werden, was den Abmachungen von 2013 fundamental widersprechen würde.

Aus Sicht der Verbände Mountain Wilderness, Pro Natura, SAC, Stiftung Landschaftsschutz, VCS und WWF müssen die offenen Massnahmen zuerst umgesetzt werden, bevor neue Projekte in Angriff genommen werden, die bereits geschonte Gebiete erneut unter Druck setzen. Das betrifft insbesondere das erwähnte Winterhorn und den St. Annafirn, die bei möglichen Varianten der Porta Gottardo direkt betroffen sein könnten. Der Verzicht auf Erschliessungen im Gebiet St. Anna und die Beruhigung des Winterhorns waren zentrale Elemente des damaligen Kompromisses. Solche Entscheide dürfen nicht durch die Hintertür infrage gestellt werden.

Porta Gottardo unterstreicht die Dringlichkeit

Bevor das nächste touristische Grossprojekt im Gotthardraum vorangetrieben wird, müssen Kanton, Gemeinden und Projektverantwortliche bestehende Vereinbarungen verlässlich umsetzen. Natur, Landschaft, Mobilität und naturnaher Bergsport sind von Beginn an ernst zu nehmen. Nur so ist ein glaubwürdiger Dialog über neue Projekte sinnvoll.

Kontakt:

- Franziska Grossenbacher, Co-Leitung Stiftung Landschaftsschutz Schweiz: 076 304 43 58

- Silja Eller, Geschäftsführerin Pro Natura Uri, 079 793 42 74
- Fabian Haas, Geschäftsleiter WWF Uri, 079 576 69 19

Zitate:

«Die Bilanz ist klar: Gebaut wurden die touristischen Grossprojekte relativ rasch, doch bei Natur und Landschaft bleiben zentrale Pendenzen. Diese Verpflichtungen müssen nach 13 Jahren nun endlich erledigt werden.»

Silja Eller, Geschäftsführerin Pro Natura Uri

«Wir sind bereit zum Dialog. Aber Dialog setzt Vertrauen und Verlässlichkeit voraus: Einmal getroffene Vereinbarungen müssen eingehalten und umgesetzt werden.»

Fabian Haas, Geschäftsleiter WWF Uri

«Der Gotthardraum ist landschaftlich und ökologisch hochsensibel. Gebiete, die im bisherigen Kompromiss bewusst geschont wurden, dürfen nun nicht durch neue Nutzungsideen wieder unter Druck geraten.»

Franziska Grossenbacher, Co-Leitung Stiftung Landschaftsschutz Schweiz

«Nach zähen Verhandlungen konnten wir nun eine verbindliche Vereinbarung zur Entwicklung der Parkplätze in Andermatt unterzeichnen. Dieser Kompromiss muss nun umgesetzt werden, bevor neue Anlagen zusätzlichen Verkehr generieren.»

Philipp Rohrer, Geschäftsleiter VCS Uri

«Verlässlichkeit ist zentral für den Erfolg von Seilschaften: Vereinbarte Massnahmen müssen umgesetzt werden, bevor neue Projekte vorangetrieben werden.»

Philippe Wäger, Ressortleiter Hütten und Umwelt Schweizer Alpen-Club SAC

«Es ist inakzeptabel: Anstatt den seit Jahren überfälligen Rückbau der Anlagen am Winterhorn und der vereinbarten Ausweisung als Landschaftsschutzgebiet voranzutreiben, werden Neuer-schliessungen in Betracht gezogen.»

Maren Kern, Geschäftsleiterin Mountain Wilderness Schweiz